



II. Abteilung: Mitteilungen.

Die Bibliothek des St. Magnusstiftes in Füssen.¹⁾

Von Lyzealrektor Dr. Leistle in Dillingen.

Die Nachrichten über die Bibliothek des St. Magnusstiftes in Füssen fließen in den ersten Jahrhunderten des Bestehens dieses Stiftes, wie überhaupt über die älteste Geschichte desselben sehr spärlich, da die Urkunden und Akten infolge verschiedener Unfälle, welche bei dem wiederholten Waffengeklirr am Lechgestade in den heißen Kämpfen der Alamannen, Franken, Bajuwaren und Hunnen die St. Mang'sche Pflanzung trafen, teils verschleppt wurden, teils zugrunde gingen. Aus dem 9. Jahrhundert²⁾ sind eine in St. Mang geschriebene Benediktinerregel³⁾ und ein Evangelarium (vielleicht aus dem 10. Jahrhundert stammend) erhalten geblieben. Der letztere Kodex, ehemals eine Perle der St. Mang'schen Bibliothek, der nunmehr der bischöflichen Bibliothek in Augsburg angehört, ist sehr schön in alter Schrift auf Pergament geschrieben und setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

1. An der Spitze steht ein Breviarium lectionum evang.; dann folgen
2. vierzehn sehr schön gemalte Tabulae, welche den Eusebianischen Kanon enthalten.⁴⁾
3. Ein Blatt enthält drei mit etwas jüngerer Schrift (12. Jahrh.) geschriebene Urkunden, nämlich:

¹⁾ Vgl. Leistle, Wissenschaftliche und künstlerische Strebsamkeit im St. Magnusstifte. Brünn 1898, S. 8 ff. (Separatdruck aus: Studien u. Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser-Orden, Jahrgang XVI).

²⁾ Ziegelbauer, Hist. rei literariae Ord. S. Benedicti. Aug. Vind. et Herbipol. 1754. I, 565 verlegt die Entstehungszeit in das 8. Jahrhundert.

³⁾ Eine Schriftprobe teilt Baumann, Geschichte des Allgäu. Kempten 1881. I, 120 mit.

⁴⁾ Eusebius, Hist. eccl. 3, 25. — Vgl. Hug, Einleitung in die Schriften des neuen Test. Stuttgart u. Tübingen. 1826. I, 126 ff.

a) eine Schenkungsurkunde, worin die Edelfrau Azila, die wahrscheinlich, sei es durch Geburt oder durch Heirat, dem Geschlechte der Ursiner angehörte, im Jahre 919 die auf ihrem Eigengute zu Ruderathshofen erbaute Kirche, ihre Güter an diesem Orte und zu Immenhofen und viele Hörige an St. Mang um Himmelslohn und zum Heil der Seele ihres Gemahls Utilo und zum Heil ihrer Angehörigen vergab;¹⁾

b) und c) Urkunden über das dem Kloster St. Mang zustehende Patronat zu Fischen (Vischin — ad piscinam).

4. Daran reihen sich die vier Evangelien mit den einzelnen Inhaltsangaben und vielen Randerklärungen. Der Text selbst ist mit sehr alter Schrift ganz rein und schön geschrieben.

5. Auf dem letzten Blatte des Kodex findet sich die Angabe: Hoc (sc. opus) subscripto thesauro sub abbate Alberico et custode Conone additum est; Omeliae . . . 3 ect.

Dieses Blatt enthält nämlich eine Aufzählung des Kirchen- und Bücherschatzes von St. Mang aus dem 12. Jahrhundert und am Schlusse wird dann beigefügt, was unter Abt Alberich — um die Mitte des 12. Jahrhunderts — vom Kustos Kuno an Büchern und Gewändern zum Kirchenschatze infolge reicher Gaben, welche von Verehrern des hl. Magnus dargebracht wurden, als Mehrung gekommen sei.²⁾

Es bestand mithin schon im 12. Jahrhundert in St. Mang eine Bibliothek, um die sich der Kustos Kuno durch die Mehrung der Büchersammlung ganz besondere Verdienste erwarb. Den Bestand der Bibliothek scheinen anfangs der Mehrzahl nach liturgische Bücher ausgemacht zu haben.

Als literarische Denkmale der Frühzeit sind ferner auf uns gekommen ein um das Jahr 1080 geschriebenes Martyrologium³⁾ und ein 1082 begonnenes und bis ins 12. Jahrhundert fortgesetztes Totenbuch. Ein reicheres Nekrolog des Klosters Füssen stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, hat jedoch aus verloren gegangenen älteren Totenbüchern zahlreiche Namen des 12. und 13. Jahrhunderts aufgenommen.⁴⁾

Dem 12. Jahrhundert gehört eine Handschrift mit dem Titel »Honorii Solitarii super cantica canticorum« an.⁵⁾ Das Titelbild derselben bietet uns eine farbenprächtige Miniatur, Braut und Bräutigam des Hohenliedes darstellend.⁶⁾

1) Steichele, Das Bistum Augsburg. IV, 371 ff. Baumann I, 433. Steichele-Schröder, Das Bistum Augsburg. VII, 436 f.

2) Steichele IV, 381. Baumann I. 370. 416.

3) Eine Schriftprobe bei Baumann I, 369.

4) Baumann I, 358.

5) Codex in Fol. Nr. 22.

6) Abgebildet bei Baumann I, 200.

Vom 12. Jahrhundert an, wo die Zahl der Ordensmitglieder sich mehrte, steigerte sich auch die literarische Tätigkeit im St. Magnusstifte. Es zeugen hiefür Handschriften, welche sowohl hinsichtlich ihres Inhaltes als ihrer Anzahl sehr schätzbar und beträchtlich waren.¹⁾ Nach dem vom Klosterbibliothekar P. Basilius Sinner (1745—1827) angefertigten Verzeichnisse der in der Bibliothek zu St. Mang befindlichen Manuskripte²⁾ hatte das Stift alte und wertvolle Handschriften aus den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft, wovon jedoch mehrere der ältesten Dokumente um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch die Untreue eines Gelehrten aus Augsburg, dem sie ohne schriftlichen Revers auf Treue und Glauben anvertraut worden waren, verloren gingen.³⁾

Aus dem 14. Jahrhundert sind uns aus St. Mang überliefert ein Osteratorium (geistliches Schauspiel, verfaßt zwischen 1300 und 1350) mit einer reichen, schönen Chormelodie, eine (aus der letzten Hälfte desselben Jahrhunderts stammende) Marienklage (Sangspiel), ein *Candidarius virtutum*⁴⁾ und eine von Chunrad de Haugenthal (1362) geschriebene *Postilla super evangelia*.⁵⁾

Der gelehrte und fromme Abt Johann V. (1433—1458)⁶⁾ war besorgt für Mehrung der Klosterbibliothek. Das Kloster, welches nicht in günstigen Vermögensverhältnissen sich befand, war auf Schenkungen und auf das Abschreiben von Büchern angewiesen. Abt Johann ließ durch den Donauwörther Mönch Konrad Deberlitz mehrere Bücher abschreiben, weshalb in St. Mang lange für Deberlitz ein Jahrtag abgehalten wurde.⁷⁾

Das Kloster in Füssen besaß aber auch selbst Kräfte, die im Skriptorium tätig waren. So schrieben für die Bibliothek des Klosters Fr. Kaspar Küssel 1449 *Consuetudines ordinis S. Benedicti*,⁸⁾ Fr. Gallus Rem *Tractatus divinae sapientiae*⁹⁾ und Fr. Johannes Maler 1453 ein *Breviarium*¹⁰⁾ und 1455 das Werk des hl. Augustin *De civitate Dei*.¹¹⁾

1) Ziegelbauer p. 505 bemerkt mit Berufung auf Mabillon, *Iter German. Veter. Analect.* Paris 1685 t. 4, p. 7, daß sich in der Klosterbibliothek von St. Mang »manuscripti quidam codices venerandae omnino vetustatis« befänden.

2) *Catalogus Codicum mancriptorum Bibliothecae Sanctmangensis in Fyssen.* 1780 Handschrift in 4^o mit 111 Blättern in der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Mailingen.

3) J. M. Helmschrott, *Verzeichnis alter Druckdenkmale der Bibliothek des uralten Benediktiner-Stifts zum H. Mang in Fuessen.* Ulm 1790. S. X.

4) Sankt Mang'scher Kodex aus dem 14. Jahrh. Nr. 168 (6) S. 135 f. 159.

5) *Cod. Mailing.* II. 1. 4^o 2.

6) Johannes Fischer oder nach dem Füssener Totenbuch Gschwend; man nannte ihn aber auch Allgäuer, weil er aus Immenstadt gebürtig war *Steichele* IV, 394.

7) *Baumann* I 407. 702.

8) *Cod. Mailing.* II. 1. 4^o 23.

9) *Cod. Mailing.* II. 1. 4^o 26.

10) *Cod. Mailing.* II. I. 8^o 9.

11) *Cod. nr.* 24.

Es arbeiteten auch Laien und Weltgeistliche in freien Stunden für die Klosterbibliothek, wie Wernher von Nürnberg, welcher 1417 *Amicus animae*¹⁾ schrieb; auf dem Konstanzer Konzil schrieb der Regularkanoniker Johann Witstat *Salve regina . . . expos. super pater noster und Tractatus de contemptu mundi* (1434).²⁾ Von einem Conradus de curia Regnytz stammt eine Abschrift von Albertus Magnus de *veris virtutibus*.³⁾ Thomas Dillinger, kaiserlicher Notar und Stadtschreiber zu Füssen, vollendete am 1. Dezember 1455 für die Klosterbibliothek das Werk des hl. Augustin: *Libri quatuor de doctrina christiana*.⁴⁾ Außerdem fertigte er für das Stift noch mehrere Abschriften. Christian Mair von Roßhaupten schrieb 1459 *St. Augustinus Liber de conflictu vitiorum et machina virtutum* (Pap. u. Pergam.),⁵⁾ der Priester Dyetricus *Tractatus de arte notoria* mit magischen Gebeten,⁶⁾ Wilhelm Toppler *Vita trium magorum*,⁷⁾ Ulrich Trogyer *Nicol. de Dinkelspühl sermones*.⁸⁾ Ein *Vocabularium latino-germanic.* schrieb ein Student aus Kofbüren (Kaufbeuren).⁹⁾ Es würde zu weit führen, wollten wir alle diejenigen namhaft machen, welche um die Bibliothek des Magnusstiftes als fleißige Schreiber sich verdient gemacht. Die Manuskriptensammlung in Maihingen würde hiefür eine Überfülle von Material bieten. Den klösterlichen Bücherschatz vermehrte sehr bedeutend der tüchtige Abt Johannes (VI.) Heß (Hasso, Hassius, 1458—1480). Zum Zeichen besonderen Wohlwollens gegen Abt und Kloster St. Mang schenkte Kardinalbischof Petrus von Schauenberg im Jahre 1460 demselben »etwen vil guter pücher«, nämlich:

1. einen sehr schönen Kodex mit Malerei »Landulphus Carthusiensis: Liber de vita Christi Jesu in Evangelio tradito, ein schön köstlich gut puch mit guter meisterlicher geschriff«. Perg. 1433, Fol.¹⁰⁾
2. ein *Rationale divinatorum* »ein köstlich puch«,
3. *Summa Pisana*,
4. *Glossa Psalterii*,

1) Cod. Maiing. II. 1. 4^o 12.

2) Cod. Maiing. II. 1. 4^o 13.

3) Cod. Maiing. II. 1. 4^o 55.

4) Cod. nr. 166.

5) Cod. Maiing. I. 2. 4^o 36.

6) Cod. Maiing. II. 1. 4^o 18.

7) Cod. Maiing. II. 1. 4^o 28.

8) Cod. Maiing. II. 1. fol. 49.

9) Cod. Maiing. II. 1. fol. 22.

10) Im Katalog über die Kloster-Manuskripte in fol. findet sich hiezu die Bemerkung: »In fronte icon Salvatoris pictura aestimandissima, Chart. et membran. elegantissime scripta in foliis 359. *Litt. init. aureae et pictae*. Fol. 183. annus 33 i. e. 1433. Das Manuskript befindet sich in der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Maihingen (I. 2. fol. 4.).

5. Vocabularium (»ein vocabulari den man nent Brittonem«),¹⁾
6. Malogranatum abbatis Galli ord. Cisterc., »ein köstlich puch mit meisterlicher geschrift.« Am Ende des Manuskriptes finden sich Aufzeichnungen über Feuersbrünste und Lechüberschwemmungen zu Füssen,
7. Mammothrectum sive vocabularium Bibliae ordine alphabetico digestum, Perg. 14. Jahrh.,
8. Repertorium vel registrum super vitam Christi,
9. (Prologi Bibliae) Expositio in omnes prologos Bibliae. Perg. 13.—14. Jahrh. Kardinal Petrus von Schauenberg kaufte dieses Buch 1436 zu Prag, als er sich dort als Gesandter des Basler Konzils in Angelegenheit der Hussiten befand.²⁾ Aus Dankbarkeit für diese reiche Schenkung verpflichtete sich das Kloster unterm 29. September 1460 für den Kardinal Petrus, seine Vorfahren, Eltern und Freunde und den Füssener Pfarrer Ulrich von Rheinfelden einen feierlichen Jahrtag zu halten.³⁾ In demselben Jahre entstanden für die Klosterbibliothek neue Wohltäter in Friedrich Schön von Nürnberg, Doktor der Theologie und Präbendatus vom Kloster St. Katharina, dem Augsburger Domdekan Leonhard Gessel und dem Archidiakon Johannes Wildsgefert. Außerdem bekam das Kloster »Jacobi de Voragine opus hyemale de tempore«, geschrieben von Conradus, vicarius perpetuus in foro Oberdorff; ferner: »Sermones et tractatus aliqui de passione domini«, geschrieben von Johann Wernher von Langenau (naw), damals Vikar in Bernbeuren, »Dylmaningen Joh., Dicta super secundo sententiarum. 1460«, — »Schlippacher Joh., Collectura ex Nicolai de Dinkelsbühl Lectura super quarto sententiarum 1461«,⁴⁾ geschrieben von Conradus monachus von Hl. Kreuz in Werd (Donauwörth), damals (1461) Kommorant in Füssen. Im Jahre 1462 wird von demselben »Cassiodori senatoris historia tripartita«⁵⁾ abgeschrieben. Im Jahre 1463 erwarb Abt Johannes von dem schon erwähnten Friedrich Schön ein wertvolles Manuskript in fol.: »Lyrani Postillae super Prophetas majores et minores.« Der Domkustos Johannes Kauz (Kautsch) zu Augsburg und neuerdings der Archidiakon Johannes Wildsgefert und der Domdekan Leonhard Gessel bereicherten i. J. 1465 die Klosterbibliothek mit kostbaren Büchern. Im nämlichen Jahre schenkte Friedrich Schön 14 Kodizes dem Stifte; auch von Konrad Rick aus Landsberg, sowie vom Prediger Paulus

¹⁾ Ein Vocabularium Bibliae ordine alphabetico digestum. Perg. 13.—14. Jahrhundert.

²⁾ Cod. Maing. I. 2. fol. 17.

³⁾ Urkunde im Reichsarchiv zu München (Hochstift Augsburg. Fasc. 91.)

⁴⁾ Cod. Maing. II. 1. fol. 83.

⁵⁾ Fol. max. chart. et membr. Cod. nr. 30.

in Donauwörth erhielt dasselbe wertvolle Bücher, z. B. von ersterem »Commentarius in Petri Lombardi quatuor sententiarum libros«, von ihm selbst geschrieben 1434, »Speculum humanae salvationis« mit kolorierten Zeichnungen. Pap. 1456. 100 Blätter, »Vom Endchrist und von den fünfzehn Zeichen des jüngsten Tags« mit kolorierten Zeichnungen. Pap. 15. Jahrh.¹⁾ Zum Dank sollte für die edelmütigen Geber, deren Schenkung auf mehr als 100 Gulden geschätzt wurde, ein Jahrtag abgehalten werden.²⁾

In Jahre 1466 schenkte dem Kloster Leonhard Allantsee (Alantsee), Pfarrer zu Waltenhofen und später zu Füssen, »Meditationes in Passionem Jesu Christi«, 1466,³⁾ geschrieben von Johannes Schreiber (scriptor) de meingen (Maihingen), damals Helfer in Waltenhofen. M. Joh. Undersinn in Augsburg schenkte das »Breviloquium Bonaventurae«.⁴⁾ Im Jahre 1470 kam ein von Jakob Schick in Steingaden geschriebener Kodex »Lyra super libros Josue, Judicum, Regum, Paralip.« an die Bibliothek des Klosters.

Dr. Jodokus Clamer, Plebanus (Pfarrer) in Ulm, vermächte derselben mehrere Codices manuscripti, und zwar: die Werke des Thomas von Aquin und »Collectarius super librum psalmodum« per fratrem Petrum de Herenthals 1374. 108 folia. Im Jahre 1472 schenkte Johannes Protbeck, Plebanus in Bertholdshofen, dem Kloster zwei Kodizes:

a) Dunkelspil »super Matthaeum« (folia 363) und »super 4. Sententiarum« (folia 262),

b) »Postilla in Evangg. Dominic. fr. Jord. de Quedelmburg (Quedlinburg) ord. Eremit. s. August.« Chart. et. membr. 712 S.

Eine ansehnliche Bereicherung erfuhr die Klosterbibliothek dadurch, daß Abt Johann VI. im Jahre 1466 mehrere Bücher von den Benediktinern in Nürnberg kaufte und diese Ankäufe von verschiedenen Seiten auch mehrere Jahre fortsetzte, und daß er dem Kloster befreundete Geistliche gewann, welche für dasselbe Bücher abschrieben, sei es umsonst oder gegen Bezahlung. So schrieb für das Kloster im Jahre 1467 Johann Allantsee, Baccalaureus Lipsiensis und bischöflicher Generalvikar zu Augsburg »Lauer Henricus, Tractatus de passione Christi«, ⁵⁾ und im Jahre 1473 Ulrich Satzger, Vizeplebanus in Stötten (am Auerberg):

¹⁾ Cod. Maiing. II. 1. fol. 40 u. I. 2. fol. 24.

²⁾ Necrolog. s. Magni Cod. nr. 23. Klosterarchiv (Lade 95. D und W), sowie Akten des bischöfl. Ordinariats Augsburg.

³⁾ Cod. Maiing. II. 1. fol. 82.

⁴⁾ Cod. Maiing. II. 1. 8^o 2.

⁵⁾ Cod. Maiing. II. 1. fol. 82.

- a) D. Bernard. abb. de interiore homine (fol. 136),
- b) Alberti Magni de veris virtutibus (fol. 161),
- c) Nicolai de Dinkelspil tractatus de quatuor novissimis,
- d) Summula rodium u. a.

An der Arbeit des Abschreibens beteiligten sich auch die Konventualen des Klosters. So schrieb im Jahre 1474 der Füssener Prior, Magister Ambrosius Allantsee, für die Klosterbibliothek »Terentii comediae«. Schon vor seinem Eintritt in das Kloster hatte er für dasselbe mehrere Abschriften von Werken wissenschaftlichen Inhaltes geliefert oder ihm sonst Büchergeschenke zugewendet.¹⁾

In den Handschriften des 15. Jahrhunderts aus dem St. Magnusstifte zu Füssen, welche in der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Maihingen aufbewahrt werden, finden sich mitunter wundervolle Initialen, die das Auge des kundigen Beschauers mächtig fesseln. Es seien nur angeführt die Initialen M (Baumann II, 5), A (II, 102), P mit dem Wappen des Kardinalsbischofs von Augsburg Petrus von Schauenberg 1433 (II, 362), U (II, 483), S aus dem Jahre 1433 (II, 659).

In der Sorge für die Bereicherung der Klosterbibliothek folgte Abt Benedikt (I.) Furtenbach (1480—1524) seinem Vorgänger rühmlichst nach. Er kaufte um mehrere hundert Gulden Bücher für die Stiftsbibliothek an²⁾ und ließ für dieselbe Bücher abschreiben, z. B. durch den schon genannten Jakob Schick in Steingaden im Jahre 1482 ein »Vocabularius latino teutonicus«. ³⁾ Er selbst verfaßte: »Consuetudines majores monasterii S. Magni sub regimine Abbatis Benedicti Furtenbach a. 1520 renovatae et conscriptae«, ⁴⁾ eine »Legenda s. Magni cum considerationibus« ⁵⁾ und ein Urbar seines Gotteshauses, in dem er eine Reihe jetzt im Originale verloren gegangener Urkunden der Nachwelt gerettet hat. ⁶⁾

Die Mönche machten sich jede Gelegenheit zu nutze, um neue literarische Erscheinungen für ihre Bibliothek durch Ab-

¹⁾ Cod. nr. 114 u. Cod. Maling. II. 1. fol. 103. Hierüber sowie über die Person des A. Allantsee vgl. Dr. G. Schepss, Zwei Maihinger Handschriften. Dinkelsbühl 1878. S. 17 ff.

²⁾ Ein begeisterter Nachruf auf den vielgeprüften Klostervorstand hebt dessen Sorge um die Mehrung des klösterlichen Bücherbestandes rühmend mit den Worten hervor:

»Studiorum semper sibi erat precipuus affectus,
Multos pluribus centenarijs florenis libros emens,
Liberarie ampliande libris solter exacte intendens.«

• Cod. nr. 206 p. 150.

³⁾ Cod. nr. 203.

⁴⁾ Cod. nr. 217 (mscr. in fol. in d. f. w. Bibliothek zu Maihingen).

⁵⁾ Cod. nr. 206.

⁶⁾ Baumann III, 626.

schriften zu gewinnen. Im Jahre 1503 weilte der berühmte Gottesgelehrte und geistreiche Kanzelredner zu Straßburg Johannes Geiler von Kaisersberg zu Füssen im St. Magnuskloster.¹⁾ Während dieses Aufenthaltes »macht er«, wie der Klosterchronist berichtet, »ain latteinisch Tractetlen in der zell, darin er lag; dasselbig Tractetlen nennet er „Lepusculus“, das hab ich auch abgeschrieben mit meiner aigne hand.«²⁾

Wie die Klostervorstände in früherer Zeit bemüht waren, die Bibliothek des Stiftes mit Handschriften aus den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft zu bereichern, so trugen auch die späteren Äbte Sorge, nach Erfindung der Buchdruckerkunst die erschienenen Werke für die Klosterbibliothek zu erwerben. Es wurden von ihnen ansehnliche Summen aufgewendet, um für dieselbe die ersten Druckdenkmale aus den verschiedensten Fächern zu beschaffen. An Inkunabeln aus den Jahren 1469—1499 zählt das Stift bei der Aufhebung 687 (s. unten). Die fleißigen Mönche von St. Mang richteten ihr Augenmerk aber nicht bloß auf die größeren typographischen Erscheinungen, sondern sie haben auch scheinbar literarische Kleinigkeiten von zwei oder drei Blättern der Beachtung wert gehalten, dieselben gesammelt, zusammengebunden und so in mehreren Bänden der dankbaren Nachwelt gerettet, für welche sie jetzt von nicht geringem Interesse sind; besonders wurde im St. Magnusstifte auf solche Weise viele auf die Reformationszeit und auf das Konzil von Trient bezügliche Kleinliteratur erhalten.

Die Sorgfalt, mit welcher im 15. Jahrhundert die ersten Druckdenkmale dem Bücherschatze des Stiftes einverleibt wurden, erlosch auch im 16. Jahrhundert nicht. Ein Beweis hiefür mag sein, daß die wichtigeren Werke (Adoleszentien), welche in den Jahren 1500—1550 aus verschiedenen Pressen gekommen sind, emsig beigebracht wurden, namentlich die bedeutenderen Bibelausgaben, sowie die Froben'schen Ausgaben der Väter (cum recognitione Des. Erasmi Rotterodami). An Bibelausgaben aus dem 16. Jahrhundert befanden sich in der St. Mang'schen Bibliothek u. a.: Biblia latina V. et N. Test. fol. Basileae per Jo. de Langendorf et Jo. Froben. 1509, eine weitere Basler Ausgabe des Frobenius in fol. 1514; ferner Ausgaben, welche auf Kosten des jüngeren Ant. Koburger in Lyon 1515—1537 gedruckt wurden; Luthers Ausgabe des Neuen Testaments nebst einigen wenig veränderten Abdrücken desselben aus den Jahren 1524 und 1526; das N. Testament des Hieron. Emser durch Valten Schuhmann Leipzig 1529 in 8^o und zu Freyburg durch Joh. Faber Julia-

¹⁾ Leistle 30 f.

²⁾ Chronic. Fauc. 39 f. — Das Buch des Gayler »Granatapfel«, Augsburg, H. Otmar, 1510, enthält u. a. auch »Geistliche Bedeutung des Hässlins«.

censis 1529 in 8°. Die Originalausgabe Joh. Dietenbergers Mainz 1534, ferner die Kölner Ausgaben desselben aus den Jahren 1540, 1550, 1556 und 1561 nebst noch einem Dutzend verschiedener Ausgaben dieser so beliebten Übersetzung; Joh. Ecks Originalausgabe, Ingolstadt 1537, und weitere verbesserte Ausgaben davon aus den Jahren 1550 und 1558; das Neue Testament 8° Augsburg 1532 durch Heinrich Steyner; die ganze Bibel in deutscher Übersetzung fol. 1534 von demselben; das Neue Testament der Biblia polyglotta Complutensis 1514 u. a.¹⁾

Unter den Gelehrten des St. Magnusstiftes in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hat besonders der Prior und Geschichtsfreund P. Gallus Knöringer († 1532) sich um die Klosterbibliothek verdient gemacht, indem er mannigfache historische und andere literarische Erzeugnisse für dieselbe sammelte. Dazu benützte er seine Mußstunden fleißig zu literarischer Tätigkeit. Seine kleineren Arbeiten, nämlich Gedichte, Reden²⁾ und Epistolae duae ad Abbatem Benedictum (Furtenbach), quibus rationem reddit de repertis in bibliotheca et de s. Magno (anno 1511 et 1512). Pag. 130 oder: De perscrutatione Bibliothecae S. Mangensis et de S. Magno, finden sich in Kodex Nr. 41 (II. 1. 4^o. 55) der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Mähingen.

Kodex II. 1. 4^o. 38 daselbst enthält von ihm:

a) Chronikalische und andere Aufzeichnungen aus den Jahren 1510—1529, und

b) Notizen und Regesten zur Geschichte des Klosters St. Mang aus den Jahren 1390. 1517—1525 (auf 4 Blättern).

Kodex Nr. 43 4^o bietet von ihm einen im Jahre 1522 verfaßten »Commentarius in regulam S. Benedicti«.

Außerdem setzte er die Jahrgeschichten (Annalen) Konrad Peutingers, welche mit dem Jahre 1515 abschließen, teils lateinisch, teils deutsch bis zum Jahre 1531 fort und behandelte darin mit besonderer Ausführlichkeit den Bauernkrieg vom Jahre 1525.³⁾

Während des Schmalkadischen Krieges berührten die Truppen des Schmalkadischen Bundes innerhalb sechs Jahren (1546—1552) zweimal Füssen. Am 12. Juli 1546 wurden von denselben Kloster und Kirche geplündert, wobei auch das Klosterarchiv nicht verschont blieb.⁴⁾ Im Jahre 1552 flüchteten beim Heranrücken des

¹⁾ Helmschrott XII f.

²⁾ Leistle 37.

³⁾ Das Manuskript ist im Besitze des freiherrl. von Ponickau'schen Archivs. Baumann III, 626. Steichele 326. 401. Chronic. Fauc. p. 65 sqq. Annal. Fauc. II, 5 sqq.

⁴⁾ Cod. mser. des St. Magnusstiftes im Reichsarchiv zu München. Vgl. G. Th. Rudhart, Taschenbuch für vaterländische Geschichte. München 1850 f. S. 194 ff.

Schmalkadischen Heeres die Konventualen von St. Mang mit wertvollen Sachen nach dem Kloster Stams. Bei der Plünderung dieses Klosters durch die Heeresabteilungen des Kurfürsten Moritz von Sachsen ging ein großer Teil der Klosterurkunden von Füssen zugrunde.¹⁾ Trotz der unruhigen, kriegerischen Zeiten, welche dem Kloster große Ausgaben und materielle Opfer auferlegten, wurde unter Abt Gregor Gerhach (1537—1554) doch die Mehrung der Bibliothek nicht außer acht gelassen. Die in der Bibliothek des Stiftes befindlichen zahlreichen Schriften für und gegen die sog. Reformation Luthers und das Konzil von Trient dürften bekunden, daß die Mönche von St. Magnus keine müßigen Zuschauer bei den Zeitereignissen waren.

Infolge der damaligen Kriegsunruhen war das Kloster so sehr durch Zahlungen in Anspruch genommen worden, daß es in einen drückenden Schuldenstand geriet. Diese Schuldenlast wurde noch durch große wirtschaftliche Mängel in der Verwaltung des Klostergrundes gemehrt. Bei dieser mißlichen Finanzlage des Gotteshauses konnte Abt Johann (VIII.) Keßler (1560—1567), der durch geregelten Haushalt die finanziellen Verhältnisse des Klosters nach Möglichkeit zu ordnen suchte, beim besten Willen nur wenig für Mehrung der Klosterbibliothek tun.

Die Vermögensverhältnisse des St. Magnusstiftes, die immer trauriger sich gestalteten und selbst von dem tatkräftigen und um das Gotteshaus St. Mang vielverdienten Administrator David Aicheler (Aichler, 1574—1576) nicht mehr zu bessern waren, gestatteten keine besonderen Ausgaben für die Bibliothek. Er selbst schrieb während seiner kurzen Tätigkeit als Administrator in Füssen »Acta (Memorial Biechle) D. F. David Aicheler, Administratoris (1574—76)«. ²⁾

Unter der sehr ersprißlichen Amtsführung des Mathias Schöber (Administrator 1577—79, Abt 1579—1604) empfing das wissenschaftliche Leben hinter den Klostermauern von St. Mang neue Schwünge; um die Bibliothek machte sich besonders der fromme und fleißige Klosterbibliothekar P. Gallus Rehm († 7. Dezember 1583) verdient.

Beim Eintritt ins 17. Jahrhundert begegnet uns in Abt Heinrich Ammann (1604—1611) ein sehr begabter und wissenschaftlich gebildeter Mann, der sich als einen eifrigen Forscher auf dem Gebiete der Geschichte erwies und nach dieser Richtung hin den Stand der Stiftsbibliothek zu vermehren bemüht war. Er selbst verfaßte eine Universal- oder Weltchronik von

¹⁾ Steichele 402 f.

²⁾ Das Manuskript in 4^o ist im freiherrl. von Ponickau'schen Archiv in Füssen. Die übrigen Schriften Aichelers sind angeführt bei Leistle 48 f.

Christi Geburt an und im Anschluß an dieselbe eine Handchronik oder Äbtgeschicht des St. Magnusstiftes (*Acta Abbatum*) in zwei Foliobänden, ein aus allen zugänglichen Quellen gefertigtes Werk, das verloren gegangen zu sein scheint. Erhalten ist noch eine von seiner Hand geschriebene theologische Abhandlung »De statu innocentiae ante peccatum primi hominis«.¹⁾

Im dreißigjährigen Kriege wurde das St. Magnusstift mehr als einmal von den schwedischen Horden überfallen und ausgeplündert. Die alten Urkunden melden zwar von einer Ausraubung der Bibliothek nichts, doch befanden sich am Ende des 18. Jahrhunderts noch »mehrere Werke« in der Klosterbibliothek, die mit traurigen Merkmalen bewiesen, daß sie von der grenzenlosen schwedischen Wut nicht verschont geblieben sind«.²⁾

Der durch Tugend und Gelehrsamkeit, wie durch Tatkraft und unerschütterlichen Mut in Unglücksfällen ausgezeichnete Abt Martin Stempfle (Stempflin 1614—1661) scheute während seiner nahezu 47jährigen Amtsführung keine Opfer und Unkosten, welche die wissenschaftliche Ausbildung seiner Religiosen und die Bereicherung der Bibliothek verursachten. In den Tagen des Abtes Martin erlebte das Stift trotz der traurigen Zeitverhältnisse, welche die Flamme der Wissenschaft niederzuhalten oder ganz zu ersticken geeignet waren, eine Zeit wissenschaftlichen Aufschwungs. Obwohl im 17. Jahrhundert das Kloster nicht bloß durch Plünderung, Kriegskontributionen, Einquartierungslasten arg zu leiden hatte, und die Klosteruntertanen so belastet waren, daß sie keine Steuern, Abgaben und Zehnten mehr an das Kloster entrichten konnten, hat Abt Martin laut Zeugnis der vorhandenen Rechnungen »pro studiis fratrum et bibliotheca« mehr als 8000 fl. verwendet. Wie er für seine Ordensgenossen ein anregendes Muster und Vorbild im religiös-asketischen Leben war, so auch in unermüdeter wissenschaftlicher Tätigkeit.

Er verfaßte nachbenannte Schriften:

1. *Jesu Christi domini nostri amicitia secundum carnem et spiritum. Sacratissimae familiae Salvatoris fraternitas*. Mit bischöflicher Approbation. Schongavii 1634. — Von Herzog Maximilian erhielt er für diese Schrift eine ehrende Anerkennung.

2. Dieselbe Schrift deutsch unter dem Titel: »*Jesu Christi leibliche und geistliche Freundschaft*. Dabei auch die löbliche Bruderschaft des Geschlechtes Jesu Christi. 1634.« — Als Einband dieses Manuskriptes wurde jene Urkunde verwendet, durch welche Papst Sixtus IV. im Jahre 1475 die Erlaubnis erteilte, für die Bauten an den Kirchen zu St. Mang und Stephan Almosen zu sammeln.

¹⁾ *Annales Fauc* II, 48. — Cod. nr. 225.

²⁾ *Helmschrott* XV.

3. *Monile sponsarum Jesu Christi, in quo devota exempla et documenta pro sanctimonialibus.* 1642. Mit bischöflicher Approbation. 1643.

4. *Vita et miracula S. Magni apostoli Almangoviae, fundatoris et primi Abbatis monasterii Füssensis.* — Accessit vita b. Fr. Udalrici Eremitae¹⁾ nunquam adhuc edita. Aug. Vind. 1621.

In seiner Vita S. Magni folgt Abt Martin der Klostertradition. Wegen Herausgabe dieses Werkes war er mit dem gelehrten St. Gallener Benediktiner Jodok Mezler (1619) in brieflichen Verkehr getreten. In lebhaftem Briefwechsel wegen der Vita St. Magni stand er auch mit Karl Stengel, dem gelehrten und berühmten Subprior bei St. Ulrich in Augsburg (1619) und nachmals (1620 ff.) Abt in Anhausen, der ihn zu bewegen suchte, bei Ausarbeitung seiner Vita die offen vorliegenden Bedenken gegen die alte Vita nicht unbeachtet zu lassen, welchen Rat jedoch Abt Martin nicht befolgte.²⁾

5. *Vita et miracula S. Magni.* Aug. Vind. 1631.

6. Die deutsche Ausgabe von dem Leben und den Taten des hl. Magnus, welche die Approbation durch den bischöflichen Generalvikar Kaspar Zeiller in Augsburg am 8. November 1633 erhielt.

7. *Diarium oder Liber actorum (Tagebuch),* welches in fortlaufenden Monats- und Tagesberichten seine ganze Regierungszeit (1614—1661) umfaßte. Dasselbe verbesserte und erweiterte die Acta Abbatum des Abtes Heinrich Ammann und ist von hohem Wert für die Kenntnis der damaligen Zeit. Das Manuskript füllte zwei Foliobände.³⁾

Um die alten Klosterurkunden in den genauesten Abschriften der Nachwelt zu erhalten, brachte er persönlich die Originalien nach St. Gallen. Die durch die gelehrten Mönche dortselbst mit diplomatischer Genauigkeit gefertigten und unterm 18. Juni 1616 notariell beglaubigten Abschriften sandte Abt Bernhard von St. Gallen in einem Pergamentbände⁴⁾ von 84 Folienseiten nebst den Originalien nach Füssen.

Unter Abt Benedikt (II.) Bauer (1661—1696) erhielt die Klosterbibliothek einen sehr willkommenen Zuwachs durch die Güte eines sonst nicht näher bekannten Johann Adam Weisshaupt. Derselbe schenkte um das Jahr 1688 dem St. Magnus-

¹⁾ Der sel. Bruder Ulrich von Binswangen.

²⁾ Steichele IV, 350—410. Vgl. Stempfle Mart., *Copiae Literarum ad amicos varios.* In der f. w. Bibliothek zu Mailingen (II. 3. fol. 17).

³⁾ In der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Mailingen befindet sich »Martin Stempfle, *Continuatio Actorum Monasterii St. Magni* in Füssen ab a. 1651—1661. 338 fol. (III. 3. fol. 87).

⁴⁾ Derselbe befindet sich im freiherrl. v. Ponickau'schen Archiv zu Füssen.

stifte eine zahlreiche Büchersammlung, welche sehr wertvolle meist geschichtliche Werke und auch klassische Schriftsteller enthielt. Die gute Auswahl läßt auf einen Gelehrten schließen, der guten Geschmack und reiche literarische Kenntnisse besessen haben muß.¹⁾

Während des spanischen Erbfolgekrieges wurde das Archiv des St. Magnusstiftes mit dem Kirchenschatze und vielen andern kostbaren Gegenständen nach Reutte in Tirol geflüchtet.²⁾ Am 22. Mai 1703 legte eine sehr starke Feuersbrunst den halben Markt in Asche; nur mit genauer Not wurde das Archiv gerettet, immerhin aber wurden viele Dokumente desselben vom Feuer ergriffen und sind, wie heute noch zu sehen ist, halb verbrannt und rußig geschwärzt worden.³⁾ Da die uralten kaiserlichen und königlichen Privilegien (Urkunden) des Magnusstiftes in dieser Feuersbrunst sehr gelitten hatten, sandte Abt Dominikus Dierling (1714—1738) im Jahre 1715 die vidimierten Kopien nach Wien, um sie vom Kaiser bestätigen zu lassen, was auch von Kaiser Karl VI. im Jahre 1718 geschah.⁴⁾ Von diesem Abte wurde auch der unter Abt Gerhard (I.) Oberleitner im Jahre 1701 begonnene großartige Neubau des Klosters und der Kirche fortgesetzt und glücklich vollendet. Da hierfür große Summen erfordert waren, konnte während dieser Periode für die Bibliothek so viel wie früher selbstverständlich nicht verwendet werden, aber immerhin geriet sie nicht ganz in Vergessenheit; die Tätigkeit des Abtes Dominikus erstreckte sich auf die Bibliothek und er vermehrte ihren Bestand nach Möglichkeit.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden für die Klosterbibliothek bedeutende Anschaffungen gemacht. Von den Neuerwerbungen sind hervorzuheben:

- Bollandus, Acta Sanctorum;
- Marquard Hergott, Genealogia diplomatica Habsburgica;
- Arnold, Ketzergeschichte;
- Harzheim, Concilia Germaniae;
- Calmet, Histoire universelle sacrée et profane;
- Wegelinus, Thesaurus rerum suevicarum;
- Centuriatores Magdeburgenses, Historia eccles.;
- Carol. Dufresne, Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis;
- Bibliotheque generale des Ecrivains de l'ordre de s. Benoit;
- Mabillon, Annales ord. Bened.;
- Dom. Mansi, Collectio maxima conciliorum.

¹⁾ Helmschrott XVII.

²⁾ Brev. Archiv. III, 756.

³⁾ Brev. Archiv. III, 168. IV, 815.

⁴⁾ Brev. Archiv. III, 827 sq.

Im 18. Jahrhundert haben nur wenige Benediktiner von St. Mang sich mit Schriftstellerei befaßt. Zu nennen sind:¹⁾

P. Columban Zeiler (Zeiller, † 1723). Er hinterließ im Manuskripte eine Geschichte des Frauenklosters zu Seben (Seeben, Säben) bei Brixen: *Historia et alia in erectione monasterii monialium Sabionae in Tyroli prope Brixiam.*²⁾

Ein anderer P. Columban Zeiler († 1765), Klosterarchivar, schrieb *Litterae ad R. P. Chardan S. J., collegii Constantiensis rectorem, de reliquiis S. Magni adhuc existentibus.* 1745.

P. Dominikus Dorn († 1761) verfaßte *Acta Sanctorum O. S. B. per singulos anni dies metricè descripta.*³⁾

Der letzte Abt des St. Magnusstiftes Ämilian Hafner (1778 bis 1803) war darauf bedacht, das Studium der Bibelsprachen und der verwandten Dialekte durch Herbeischaffung entsprechender literarischer Hilfsmittel zu fördern. Von den seltenen Bibelausgaben und Werken berühmter Philologen, welche zu diesem Zwecke für die Klosterbibliothek erworben wurden, seien genannt:

B. de Rossi, *Lectiones variantes in vetus Testamentum;*

Michaelis, *Orientalische Bibliothek* nebst vielen andern seiner philologischen Werke;

J. Chr. Wolfius, *Bibliotheca hebraica;*

Buxtorfius, *Lexicon chaldaicum talmudicum et rabbinicum.* Edit. Basil. 1640:

J. Lightfooti *opera omnia.* 1699.

P. Guarini *lexica;*

C. Schaaf, *Grammatica chaldaico-syriaca.* Lugduni 1686;

Thom. Erpenii *grammatica arabica.* Lugduni 1656.

Seb. Münsterus, *Biblia hebraica et latina.* Basileae 1534;

Rob. Stephanus, *Nov. Test. graec. Lutetiae Parisiorum* 1549. — *Idem in fol.* 1550. — *Id. Vet. Test. hebraice in 12^o.* 1550. Tom. V.:

Bomberg, *Biblia hebraica.* 4^o. Venetiis 1521;

Stephanum 1580:

Biblia vet. et nov. Test. graece. fol. Francofurti per Andr. Wechelium 1597;

El. Hutteri *biblia polyglotta. fol.* Norimbergae 1599;

Steph. Curcellaei *Test. nov. graece 8^o.* Amstelodami ex officina Elzeviriana 1658. *Idem ex offic. Blaviana* 1685;

Vet. Test. graec. ex versione LXX interpretum ad codd. Alex. et Vatican. per Grabium et Breitingerum emendatum. 4^o. Tom. IV. Tiguri 1730 u. a. m.⁴⁾

¹⁾ Vgl. Lindner, *Schriftsteller etc.* Regensburg 1880. II. 61 ff. 283.

²⁾ Cod. nr. 219. — ³⁾ Cod. nr. 91. — ⁴⁾ Helmschrott XXI.

Zufolge § 15 der außerordentlichen Reichsdeputation zu Regensburg vom 23. November 1802 erhielt das fürstliche Haus Öttingen-Wallerstein das St. Magnusstift mit dessen in Bayern gelegenen Gütern und Rechten. Auch die namentlich an Handschriften und typographischen Denkmälern äußerst schätzbare Bibliothek, sowie das reiche Stiftsarchiv gelangten in den Besitz des fürstlichen Hauses Wallerstein. Beim Verkaufe der Herrschaft St. Mang an den Freiherrn von Pomickau 1839 wurde ein Teil des Stiftsarchivs an denselben ausgeliefert.

Von den Mitgliedern des St. Magnusstiftes unter Abt Ämilian seien noch diejenigen aufgeführt, welche wertvolle Manuskripte hinterlassen haben:¹⁾

1. P. Bernhard Weiher (Weyer, 1734 [1753] bis 1801). Dieser rastlos tätige Archivar des Stiftes hat das Klosterarchiv musterhaft geordnet und ein genaues Verzeichnis über dasselbe, welches eine summarische Inhaltsangabe aller Urkunden und Archivalien des St. Magnusstiftes enthält, mit rühmenswerter Umsicht hergestellt. Seine Manuskripte bilden deshalb einen wahren Schatz für die Geschichte des Allgäu. Sie sind:

a) Breviarium Archivi Faucensis alphabeticus, in 4 distributum. Fol.

b) Breviarium Archivi Faucensis. Tomus specialis: De Privilegiis et Actis Tyrolensibus. Fol.²⁾

c) Breviarium seu Summarium Archivi Faucensis (Claustralia. Spirituality. Confraternitates. Congregationis acta ect. ect.). Tom. anicus. Fol.³⁾

2. P. Basilius Sinner (1745 [1764] bis 1827). Seine hinterlassenen Manuskripte sind:

a) Catalogus monumentorum typographicorum bibliothecae S. Magni in Füssen. 1 B. fol.⁴⁾ Verschieden von Helmschrotts Verzeichnis der alten Druckdenkmale.

b) Catalogus codicum manuseriptorum bibliothecae Sanctmangensis. 1780. 1 Bd. 111 Blätter 4^o.⁵⁾ Es sind darin aufgeführt 241 Manuskripte in Folio, 99 in 4^o und 31 in 8^o und bei einzelnen Kodizes interessante Notizen über den Verfasser oder Inhalt u. s. f. beigelegt.

c) Commentarius grammaticus in difficiliora libri genesis loca textus originalis hebraici. 1 Bd. 52 Blätter.⁶⁾

¹⁾ Vgl. Lindner, Schriftsteller II, 62 ff. 283. Nachträge S. 49. Über die Druckschriften derselben vgl. Leistle 104 ff.

²⁾ Beide Manuskripte befinden sich im fürstl. Archiv zu Wallerstein.

³⁾ Im freiherrl. v. Ponickau'schen Archiv.

⁴⁾ In Mailingen.

⁵⁾ In Mailingen.

⁶⁾ In Mailingen.

d) *Idea tentaminis ex institutionibus linguae hebraicae.* 4^o.¹⁾
e) Eine weitere Handschrift des P. Sinner²⁾ enthält: 1) das unter d) aufgeführte Manuskript; 2) das 1. und 2. Kapitel der Genesis in hebräischer Sprache; 3) *Specimen Analyseos Hebraicae in Cap. 1. et 2. Genesis*; 4) *In Cap. 3. et 4. libri Genesis animadversiones ethymologicae succinctiores*; 5) eine kurze Grammatik der hebräischen Sprache.

3. Der durch seine Forschungen um die Geschichte des Klosters sehr verdiente P. Magnus Plazidus Keller (1754 [1778] bis 1831) hinterließ folgende Manuskripte:

a) *Annales Faucenses seu chronicon monasterii ad S. Magnum in Faucibus a fundato monast. usque ad annum 1661.* 1 Band. 389 Blätter. fol. (Conscripti a. 1796.)³⁾

b) *Chronicon monasterii s. Magni ad fauces Julias a prima fundatione usque ad extinctionem.* 128 Blätter 4^o. (Conscripti a. 1818.)⁴⁾

c) *Vita s. Magni.* 40 Blätter. 4^o. 1805.⁵⁾

d) »*Theatrum asceticum*« des P. Fr. Neumayr S. J. ins Deutsche übersetzt.

e) *Der Magnusstab und dessen Geschichte.* 1822.⁶⁾

Die Ordensperson und das Schuldkapitel.

Von P. Tezelin Halusa, O. Cist.

(Schluß zu Heft 1/2, 1910, S. 217–239.)

C. Vor dem Kapitel.

Der geistliche Nutzen, welchen die Kapitel für die Seele haben können, ist, wie bekannt, sehr groß und mannigfaltig. Aber werden auch alle, welche diesen Akt wahrer Observanz mitmachen, aller Früchte teilhaftig? Darauf muß man, wie die Erfahrung lehrt, einfach und offen antworten: Leider nicht. Woher aber kommt dies? Was ist die Ursache davon? Ein Vergleich wird uns die Antwort leicht finden lassen.

Wir alle wissen, daß die hl. Sakramente sehr heilsam sind. Sie sind Quellen, aus denen die Gnaden Gottes uns in reichlichem Maße zufießen; und doch, wie verschieden sind die Wirkungen in den einzelnen Seelen, welche die hl. Sakramente empfangen! Die eiren können nach der Beichte und hl. Kommunion

¹⁾ In Mailingen.

²⁾ In 4^o in Mailingen.

³⁾ Cod. Mailing. II, 3. fol. 26.

⁴⁾ In der Bibliothek zu Ottobeuren.

⁵⁾ In Ottobeuren. Ist dem vorigen Manuskripte beigegeben.

⁶⁾ Kopie zu Ottobeuren. Das Original ist wahrscheinlich verloren gegangen.